

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0,50 Gulden, die 2. Seite 0,30 Gulden, die 3. Seite 0,20 Gulden, die 4. Seite 0,10 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tagesskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 148

Freitag, den 27. Juni 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Der Senat im Schwebestande.

Der Rücktritt als Komödie. — Der Umfall der Deutschen Partei.

Die Regierungskrise ist in ein neues Stadium getreten. Sie ist auf dem besten Wege, vollends zur Komödie zu werden. So wenig erträglich auch die gestrige Sitzung des Volkstages war, so hat sie dem schmählichen Verhalten der bürgerlichen Parteien doch manche neue Einzelheiten hinzugefügt. Dennoch kann die Situation noch immer nicht als völlig geklärt gelten. Im Gegenteil ist nach dem Ausfall der gestrigen Sitzung des Volkstages die Frage, in welcher Weise die Regierungskrise ihren Abschluß finden wird, unklarer als je.

Nach der vom demissionierten Senatspräsidenten Ziehm zum Schluß der Sitzung abgegebenen Erklärung muß allerdings angenommen werden, daß die bürgerlichen Regierungsparteien auf dem Standpunkt stehen, daß die Regierungskrise bereits ihr Ende erreicht hat und die alte Minderheitskoalition weiterhin rechtmäßig im Amte ist. Der Tenor der fraglichen Erklärung ging jedenfalls dahin, daß die damalige Rücktrittserklärung der parlamentarischen Senatoren nur eine Bereitschaft zum Rücktritt für den Fall ausgesprochen habe, daß eine neue Regierung zustande kommt. Mit dieser Erklärung ist der ganze Regierungskrise der Stempel der Komödie aufgedrückt worden. Es ist damit zur Wahrheit geworden, was die Sozialdemokratie gleich in ihrer ersten Erklärung zur Rücktrittserklärung festgestellt hat, nämlich, daß diese Kundgebung stark verfläuselt ist und eine klare Entscheidung nicht darin zum Ausdruck kommt. Um von vornherein Klarheit zu schaffen, heißt darum die sozialdemokratische Fraktion sofort fest, daß sie mit der Erklärung des parlamentarischen Senats diesen als endgültig zurückgetreten betrachte. Diese klipp und klare, eindeutige Feststellung der Sozialdemokratie wurde sowohl von den bürgerlichen Regierungsparteien wie auch vom Senat unumwunden gelassen und damit die sozialdemokratische Auffassung als richtig anerkannt.

Jetzt hat man sich im bürgerlichen Parteilager aneinander anders bejournen. Weil man sich angesichts des Untersuchungsverfahrens gegen den deutschen Senator Kette in der Deutschen Partei noch nicht für den sofortigen Eintritt in die Regierung entscheiden kann und es noch nicht abzuwischen ist, wann und in welcher Form später eine Einigung über die Neubildung zustande kommen kann, so möchte man sich die Möglichkeit offen halten, die alte Minderheitskoalition evtl. auch weiter als rechtmäßige Regierung fortzuführen. Das drückt die gestern abgegebene Erklärung des bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm klar erkennbar aus. Man will die damals abgegebene Rücktrittserklärung jetzt nur so verstanden wissen, daß der Rücktritt nur für den Fall gilt, daß eine neue Regierung zustande kommt. Auf diese parlamentarisch ungenügende Weise kann die Regierung unter Umständen sich jahrelang in Demission erklären und doch rechtmäßig die Geschäfte führen. Es ist sogar naheliegend, daß einen solchen Zuges erklärt wird, alle Versuche auf Bildung einer neuen Regierung sind gescheitert und die Krise ist — nun keine mehr. Solche Möglichkeiten machen Rücktrittserklärungen wie die jetzt zur Debatte stehende, von vornherein zur Farce und jede damit verbundene Regierungsbildung zur Komödie.

Daß es auch in diesem Falle dazu gekommen ist, kann in erster Linie nur dem Verhalten der Deutschen Partei zugeschrieben werden. Das schwanke, unentschlossene Verhalten dieser Parteigruppe hat die Regierungsparteien erst den Versuch wagen lassen, die übrigen Parteien des Volkstages an der Nase herumzuführen. Die Sozialdemokratie hatte die gestrige Aussprache herbeigeführt, um der Offenheit Klarheit über den Stand der Regierungskrise zu verschaffen. Das wurde gestern nicht erreicht, weil die Deutsche Partei ihre Haltung für die Zukunft zwar erkennen ließ, doch sich nicht endgültig entschied, ob sie die alte Regierung unterstützen wird, oder nicht. Die wichtige Frage, ob nun die bestehende Regierung das Vertrauen der Mehrheit des Volkstages hat, wird nun entschieden werden auf Grund eines Antrages, den die Deutschsozialen eingebracht haben. Er dürfte Klarheit über die weitere Entwicklung der Regierungskrise bringen.

### Die Sicherung des Achtstundentages.

Aussprache auf dem internationalen Arbeitstages.

Die Vollkungen des Internationalen Arbeitstages am Dienstag und Mittwoch steigerten sich zu einer politisch sehr bedeutungsvollen Kundgebung für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Die Genossen Merx (Belgien), Jonhauz (Frankreich) und Boulton (England) erhoben namens der organisierten Arbeiter ihrer Länder die Forderung, daß die Reparationszahlungen nicht allein auf Kosten der deutschen Arbeiter geleistet werden dürften. Ferner führten sie Protest gegen die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland, die unter dem Vorwand, mit ihrem Ergebnisse Reparationen zu leisten, nur dazu diene, den Unternehmern ein Privileg gegen die deutschen Arbeiter zu verschaffen. Außerdem aber werde die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland zu einem Vorwand für die Kapitalisten der anderen Länder, auch ihrerseits den Neun- und Zehnstundentag zu verlangen.

Der französische Arbeitsminister Godard erklärte, daß seine Regierung das Washingtoner Abkommen ratifizieren werde, wenn die anderen Industrielande Europas es ebenfalls verabschiedeten. Der deutsche Regierungsvizepräsident äußerte, daß die deutsche Regierung bei grundsätzlicher Anerkennung des Achtstundentages zurzeit infolge der wirtschaftlichen Krise nicht in der Lage sei, auf eine verlängerte Arbeitszeit zu verzichten.

Dann gab der Vertreter der deutschen Arbeitnehmer, Genosse Müller, eine Erklärung ab, daß die deutschen Arbeiter unbedingt am Achtstundentag festhalten. Die Ausnutzung der augenblicklichen Notlage durch die deutschen Unternehmer werde die Arbeiter nicht daran hindern, den Achtstundentag zurückzuerobieren. Die Sozialpolitik der deutschen Republik habe durch die Inflation einen schweren Rückschlag erlitten, aber auch die auswärtigen Schwierig-

keiten, wie die Ruhrbesetzung, hätten der deutschen Demokratie schweren Schaden getan und die Arbeiterkraft dem Kapitalismus von links und rechts in die Arme getrieben. Man hoffe aber, daß jetzt auch im Auslande ein grundsätzlicher Wandel zu einer Politik der Verständigung sich vollziehen werde. Der deutsche Arbeiter billige das Sachverständigengutachten als Grundlage für die wirtschaftliche Wiederherstellung der Einheit Deutschlands; er wende sich aber dagegen, daß die deutschen Unternehmer ihm zumuten, die Reparationslasten durch Mehrarbeit abzutragen. Ebenso lehnten die deutschen Arbeiter den Plan einer evtl. Wirtschaftskontrolle in Deutschland ab, es sei denn, daß diese Kontrolle in allen Ländern ausübt werde. Wenn bei den Reparationen Rücksicht genommen werde auf die deutschen Arbeiter, so würden damit zugleich die Arbeiter aller Länder gestützt.

Herr Vogel vom Deutschen Industriellen-Verband erklärte dann unter allgemeiner Bewegung, daß die Mehrarbeit zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft unbedingt notwendig sei. Irgegendwelche Beschlüsse der internationalen Arbeitstages über den Achtstundentag hätten keinerlei Bedeutung für die deutsche Industrie, die sich volle Freiheit vorbehalten müßte, so zu handeln, wie es ihr als richtig erschien. Genosse Müller verzichtete in einer persönlichen Bemerkung darauf, innerdeutsche Angelegenheiten vor dieses Forum zu bringen, wie es Herr Vogel getan habe.

### Tumult im tschechischen Parlament.

Gewalttätige Entfernung eines Abgeordneten.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Prag kam es bei den Verhandlungen über die Aufhebung der Immunität des deutschen Abg. Dr. Schollisch zu Standesfragen. Schollisch sagte in einer Erklärung, er nehme für den ihm zur Last gelegten Ausbruch (er hat in einer Versammlung gesagt, wenn die Regierung auf der Basislagnahme des deutschen Bundes bestehe, dann werde der Wald in Flammen und Rauch aufgehen) die Verantwortung auf sich. Er trage auch die Verantwortung für einen zweiten Ausbruch, den er hier wiederhole: Wenn es wieder zu einem Kriege mit Deutschland kommt, so werden wir nicht so dumm sein wie 1866 und auf unsere deutschen Brüder schießen. Diese Worte entsetzten tschechischen Widerstand auf tschechischer Seite und trugen dem Redner die Entziehung des Wortes durch den Präsidenten ein.

Da Schollisch trotzdem weiter sprach, wurde er für fünf Sitzungen ausgeschlossen. Da er die Rednertribüne nicht verließ, erteilte der Präsident die Anweisung, den Abgeordneten durch die Parlamentswache aus dem Saale entfernen zu lassen.

## Herriots Bericht im Senat.

Der französische Senat hielt gestern unter seinem neugewählten Präsidenten des Selbes seine erste Sitzung ab.

Senator Hubert stellte am Herriot eine Reihe von Fragen über die Ergebnisse und die Folgen seiner in London und Brüssel geführten Unterredungen, die im ganzen Lande eine berechtigende Erregung hervorgerufen hätten. Er stellte im Namen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten 10 Fragen, die u. a. die Annahme und Ausführung des Dawesplanes, die Räumung des Ruhrgebietes und dessen eventuelle Wiederbesetzung, die Frage der Besetzung des linken Rheinuferes, die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde, die Haltung Belgiens in der Reparations- und Sicherheitsfrage, die Entwaffnung Deutschlands, die geplante interalliierte Konferenz und die interalliierte Schuldenfrage betreffen.

Herriot verlas eine schriftliche Erklärung, in der er u. a. ausführte, er habe sich nach Chequers begeben, um mit MacDonald Arrangements zu diskutieren, die geeignet seien, den Sachverständigenplan zur Ausführung zu bringen. Er vertraue auf die Annahme dieses Planes. Die Alliierten müßten Sicherheiten verlangen, daß ihre Forderungen von Deutschland erfüllt werden. In der Frage der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes haben die Regierungen Frankreichs und Belgiens ihre Handelsfreiheit nicht aufgegeben. Man habe Verfehlungen Deutschlands in der Ausführung des Dawesplanes ins Auge gefaßt müssen.

Macdonald habe ihm bestätigt, daß für den Fall, daß Deutschland verjagt, Großbritannien sich feierlich verpflichten werde, an der Seite der Alliierten zu bleiben. Das Vorgehen für den Fall etwaiger Verfehlungen Deutschlands müsse noch geprüft werden. Seine Unterhaltung habe auch die Frage einer Garantie für Frankreich gegen einen deutschen Angriff betroffen. Damit Europa in Frieden leben könne, müsse Deutschland entwaffnet sein. Erklärungen und Versprechungen können Frankreich nicht genügen. Die Ansicht Macdonalds stimme in dieser Frage mit der seinigen vollkommen überein.

Thermis und Symans haben sich nach Kenntnisnahme der Verhandlungen in Chequers vollkommen einverstanden erklärt. Für die deutsche Regierung sei der Augenblick schlecht gewählt gewesen, einen neuen Modus für Verhandlungen zu suchen. Deutschlands Interesse bestehe darin, so rasch wie möglich die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung des Dawesplanes zu ergreifen. Hinsichtlich der von Macdonald vorgeschlagenen und von Herriot angenommenen Londoner Konferenz werde er dem Auswärtigen Ausschuss noch Aufklärungen geben. England wüßte, daß sich Deutschland durch untergeordnete Verpflichtungen hinde. Er, Herriot, habe alle Vorkehrungsregeln getroffen, damit diese Verpflichtungen keinerlei Kennzeichen des Friedensvertrages von Versailles schafften. Macdonald habe zugehört, daß die Frage der interalliierten Schulden unverzüglich wieder aufgenommen werde. Er, Herriot, habe darauf hingewiesen, daß man

lassen. Die sich dabei abspielenden tumultuarischen Szenen veranlaßten den Präsidenten, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gaben sämtliche Oppositionsparteien Erklärungen zu der Angelegenheit ab und verließen den Sitzungssaal.

### Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Der französische Ministerpräsident hat die deutsche Reichsregierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß seine in der französischen Kammer abgegebenen Erklärungen über die Freilassung der Gefangenen und die Wiederaufnahme der Ausgewiesenen durch entsprechende Weisungen an die französischen Befehlungsbehörden bereits in die Tat umgesetzt worden sind. Wie die Meldungen aus dem besetzten Gebiet bezeugen, sind diese Weisungen schon seit einigen Tagen in der Durchführung begriffen. Bisher ist schon für den französischen Befehlungsabchnitt des altbesetzten Gebietes 7500 Familien, also etwa 30 000 Personen, die Rückkehrerlaubnis erteilt worden. Am 25. Juni hat die Rheinlandkommission die Aufhebung weiterer Ausweisungen aus dem altbesetzten Gebiet in etwa gleichem Umfange beschlossen, sodaß im ganzen etwa 15 000 Familien bzw. 60 000 Personen die Rückkehr in ihre rheinische Heimat ermöglicht ist. Gleiche Maßnahmen sind für das neubesetzte Gebiet zu erwarten. Sonach ist damit zu rechnen, daß in kürzester Zeit einem großen Teil der Ausgewiesenen die Rückkehr ermöglicht und der Mehrzahl der Gefangenen aus der Zeit des Ruhrkampfes die Freiheit wiedergegeben wird.

### Polnische Kabinettskrise oder nicht?

Die polnische Kabinettskrise, die in den letzten Wochen jeden Tag heranzukommen schien, ist jetzt immer mehr im Abflauen begriffen. Das letzte Aufblitzen war die Amtsniederlegung des Innenministers. Nachdem der Ministerpräsident die Demission aber abgelehnt hat, scheint alles sich zunächst eine Rumpkabinetts zu bilden, die zum größten Teil von einer gewissen Politikmüdigkeit und von der Sehnsucht des Seins nach Ferien diktiert ist. Mit anderen Worten: Die polnische Kabinettskrise ist aufgehoben aber nicht aufgehoben.

### Seifers Verabschiedung.

Nachfolger Oberst von Reih.

Der Chef des bayerischen Landespolizeiamtes, Oberst von Seifer, ist nunmehr zum 31. August 1924 verabschiedet. Zu seinem Nachfolger wurde zum gleichen Zeitpunkt an der Spitze des Landespolizeikommandos Nürnberg-Fürth, Polizeioberst von Reih, ernannt. Polizeioberst von Reih hat seit der Beurlaubung des Obersten v. Seifer die Geschäfte des Landespolizeiamtes bereits geführt.

Frankreich in dieser Frage eine billige Lösung zugestehen müsse. Durch endgültige Abmachungen habe er sich nicht gebunden.

In den Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens sei der einstimmige Wunsch geäußert, einen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu schaffen. Deutschland als Eintritt in den Völkerbund werde nur von Deutschland selbst abhängen, sobald es die ihm im Vertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe. Man habe sich schließlich dahin verständigt, zu erklären, daß Deutschland, wenn es loyal sei, nicht beunruhigt werden solle, daß ihm aber andernfalls nichts erspart werden solle.

Die Rede Herriots wurde vom Senat mit regelrechten Ovationen aufgenommen. Senator Hubert erklärte sich im ganzen befriedigt. Er betonte das Einvernehmen zwischen Macdonald und Herriot über die Entwaffnung Deutschlands und legte hinzu, wenn Herriot dieses Programm durchführe, so werde er sich um das Land sehr verdient gemacht haben.

### Die Annahme der Militärkontrolle.

Am Sonnabend, spätestens am Sonntag, wird die Reichsregierung die letzte Note der Alliierten über die Militärkontrolle in positivem Sinne beantworten. Sowohl der Vorkämpfer in London als auch der deutsche Vertreter in Paris, der erst in diesen Tagen in Berlin weilte, haben dringend zur Annahme der von den alliierten Regierungen geplanten Generalinspektion gemahnt. Wenn trotzdem die Deutschen sich heute wieder als die wirklich „nationalen“ Kreise Deutschlands hinstellen und ohne Rücksicht auf die politische Lage eine Ablehnung der Generalinspektion fordern, dann zeigt diese Haltung, wie skrupellos die Rechte mit den Interessen des deutschen Volkes umgeht. Der deutsche Vertreter in London ist ebenjowenig Sozialdemokrat wie der Sozialist v. Hoeß in Paris. Ja, man kann vielleicht sagen, daß Herr v. Hoeß den Deutschen nationaler nahesteht.

Wenn er und sein Kollege in London trotzdem für die sofortige Annahme der Generalinspektion eintreten, so dürften hierfür erhebliche politische Gründe maßgebend sein. Viele Gründe find es auch, die schließlich auch die Reichsregierung veranlaßt haben, die letzte Generalinspektion anzunehmen. Ehedem dürfte eine Entwicklung der außenpolitischen Lage zugunsten Deutschlands nicht nur gefährdet, sondern auf absehbare Zeit überhaupt ausgeschlossen sein. Das wollen die Deutschen — deshalb ihr Protest gegen die Annahme der Generalinspektion und ihr Verbot, in einer Reprise, die sie vom Reichskanzler gefordert und die ihnen für Freitag angefragt ist, ihr Verbot zu tun, um eine positive Antwort auf die letzte Militärkontrollnote zu verhindern. Dieser Versuch dürfte scheitern, da die Reichsregierung nicht geneigt ist, der Politik der Kriegsjahre auch nur im geringsten Folge zu geben.



## Kämpfe im Berliner Rathaus.

Seit Monaten wird in der Berliner Stadtverordnetenversammlung um den Abbau der besetzten Magistratsmitglieder gekämpft. Der Bürgerblock geht trotz aller Mühe in seinen Reichen planmäßig darauf aus, den sozialdemokratischen Einfluss in der Verwaltung der Viermillionenstadt zurückzudrängen. In diesen Tagen muß es sich entscheiden, ob es den bürgerlichen Parteien gelingt, ihr Ziel im Berliner Rathaus zu erreichen. Bisher hat die sozialdemokratische Fraktion den Abbau hinausgeschoben vermocht. Immerhin ist es einer Minderheit nicht möglich, die Entscheidung überhaupt zu vermeiden. Der Ausgang des Kampfes ist freilich noch vollständig ungewiss. Da die Mehrheitsverhältnisse sehr unsicher sind, wird es im Endresultat von wenigen Stimmen abhängen.

Der Hauptkampf richtet sich gegen den Stadtschulrat Paulsen. Gegen ihn ist mit allen Mitteln der üblichen Verleumdung in der bürgerlichen Presse gehetzt worden. Von den sogenannten Radikalen des Schullehrers noch angefangen, gibt es keine Gemeinheit, die Paulsen nicht vorgeworfen wird. Erstens ist er hat sich aber die Berliner Schullehrerschaft in mehrmaligen Entschuldigungen hinter Paulsen gestellt. Insbesondere die Volksschullehrer empfinden sehr richtig, daß der Kampf, der unter besonderer Führung des demokratischen Berliner Parteivorstandes seinen Ausgangspunkt genommen hat, sich in erster Linie gegen den früheren Volksschullehrer richtet. Da ein Abbau aus politischen Gründen nach dem klaren Vorlaut des Gesetzes nicht zulässig ist, sind die bürgerlichen Parteien in letzter Minute auf die rettende Idee verfallen, nicht die Person des Stadtschulrats, sondern seine Stelle abzubauen. Jede kleine und Mittelschicht sieht eine Ehre darin, einen hauptamtlichen, verantwortlichen Leiter für das Schulwesen anzustellen. Die Viermillionenstadt Berlin soll ohne einen Schulmann als Magistratsmitglied auskommen können!

Sollte es der sozialdemokratischen Fraktion im Berliner Rathaus nicht gelingen, die endgültige Entscheidung über die Ferien hinauszuverschieben, dann wird zweifellos gegen den Reichsbrand des Bürgerblocks Beschwerde eingelegt werden müssen. Wenn die richterliche Instanz, die zur Entscheidung kritischer Verordnungsangelegenheiten eingesetzt ist, zu Recht entscheidet, kann sie nicht anders, als einen solchen Abbau für ungültig erklären. Sollte diese erste Instanz verurteilen, so bliebe der Appell an das Staatsministerium.

## Abbau des Faschismus.

### Das Reformprogramm Mussolini.

Die unerwartete schwere innenpolitische Krise, in die Italien durch den faschistischen Putsch an dem sozialistischen Abg. Matteotti geknüpft worden ist, hat alle politischen Kreise des italienischen Volkes tief anerschauern lassen und die Regierung selbst merklich erschüttert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Reform des Regimes Mussolini, die nun kommen muß, den Faschismus nur eine beschränkte Anzahl von Vorteilen überläßt.

Die große entscheidende Aussprache, die vor dem beinahe vollständig verfallenen Senat nötig wurde, läßt die Tiefe der Faltungen des Matteotti-Mysteriums auf die faschistische Partei und auf die Regierung erkennen. Mussolini mußte erkennen, daß sich in der faschistischen Partei eine sehr erhebliche Anzahl von rücksichtslosen und vor feinem Verbrechen zurückweichenden Elementen eingeschlichen hat. Er verurteilt deshalb eine Generalüberholung, deren Ausgang abzuwarten bleibt. Sie ist nicht zuletzt auf die Notwendigkeit gegen das faschistische Regime zurückzuführen, die sich in diesen Tagen in allen Ländern Europas geltend macht und ihren Ursprung gegen die Moralität des faschistischen Regimes anknüpft. Dieser Zustand bereitet der italienischen Regierung besonders große Sorgen, weil sich darin eine verhängnisvolle moralische Zersetzung Italiens widerspiegelt. Nicht uninteressant ist übrigens, daß Mussolini zur Bekämpfung der italienischen Faschisten den Faschismus auf Deutschland anspielte, wo in der letzten Zeit besonders heftige faschistische Verbrechen, darunter einige besonders grausame Mordanschläge, verübt wurden. In der Tat sind die deutschen Faschisten nur die verwerfliche und mit verächtlicher Schamlosigkeit durchgeführte Nachahmung des italienischen Faschismus.

Mussolini hat vor dem Senat erklärt, daß er nicht eintreten werde, die Faschisten zu verurteilen und die Ägide der Regierung aus der Hand zu geben. Er mußte aber zugeben, daß die Standhaftigkeit der unter Führung der Regierung stehenden Faschisten und deren Mordanschläge die Regierung nicht weiter ausauern könne. Er ist bei Reformen, die in Italien wieder die Faschisten eines Rechts-

rautes schaffen sollen, angeknüpft und zwar: 1. die parlamentarischen Einrichtungen sollen ordnungsmäßig, entsprechend ihrer hohen Aufgabe als Organe der gesetzgebenden Kraft arbeiten, indem die Besessenen und das Prestige der Kammer wieder hergestellt werden; 2. Regelung der Lage der Nationalmiliz nach der verfassungsmäßigen Seite; 3. Unterdrückung der Ungeheuerlichkeiten, wie sie noch als Anhängel zu der faschistischen Partei weiterleben; 4. Aufruf aller Kräfte zur Arbeit am Wiederaufbau, d. h. aller jener Elemente, die den Begriff des Vaterlandes nicht verneinen.

So hat Matteotti, der in seinem rücksichtslosen mutigen Kampf die Wiederaufrichtung der Gesetzmäßigkeit in Italien bei Lebzeiten nicht erreichen konnte, doch durch seinen Tod das Ziel seiner letzten energischen politischen Tätigkeit erreicht.

## Sozialpolitische Beratung im Reichstag.

In der gestrigen Vormittagssitzung des Reichstages wurde in die Beratung der sozialpolitischen Anträge eingetreten. Es lagen nicht weniger als 45 verschiedene Anträge und außerdem zwei Interpellationen vor. In der Debatte begründete als erster Redner der Abgeordnete Veit (D.N.) die Anträge seiner Fraktion. Die Anträge der Sozialdemokraten wollen u. a. bernaufhebenden Umwandlung der Sozialversicherung, Erwerbslosenfürsorge auch für Jugendliche, keine Durchdringung des Nachtbadverbotes, bessere Durchführung der Sonntagsruhe und Einrichtung von Arbeitsgerichten. Die sozialdemokratischen Anträge begründete Gen. Graumann. Wir verlangen Erhöhung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Erhöhung der Invalidenrenten, Reform der Erwerbslosenfürsorge, Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag und die Auflösung preisverleumdender Kartelle.

Die Anträge, welche die Kriegsbeschädigten betreffen, wurden einem besonderen Ausschuss überwiesen, die übrigen dem sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuss.

Die Abstimmung über die Beamtenbesoldung erfolgte in der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages. Die über die Besoldung des Staatspräsidenten hinausgehenden Anträge wurden abgelehnt und die Vorlage, wonach die zur Verfügung stehenden 71 Millionen Mark zur Aufbesserung der Gruppen 1-6 und zur Erhöhung der Frauen- und Kinderzulagen in allen Gruppen verwendet werden sollen, angenommen.

## Stadterordnetenkonflikt in Breslau.

Im Breslauer Stadtparlament ist es zu einem schweren Konflikt zwischen der Sozialdemokratie und dem deutschnationalen geführten Rechtsblock gekommen. Der nach einem relativen Wahlerfolg vom 6. Juni in der Finanzpolitik über alle sozialen Rücksichten hinwegzugehen versucht und dabei auch rechtliche Demarkationen beiseite schiebt. Der Rechtsblock will zunächst die Vermögenssteuer abheben. Das würde vor allem dem Sozialisationsgewinn aus der Inflation zugute kommen. Im Sozialisationsausschuss haben die Vertreter der Rechten alle sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge zum Nichtbestand ohne sachliche Begründung im Ratifizieren verworfen. Daraufhin haben die sozialdemokratischen Ausschussvertreter weitere Milderheit in der Kommission verweigert. Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion will jetzt mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln die Beratung ihrer Anträge im Plenum erzwingen. Die Vertagung des Stadtparlamentes erscheint jedoch bedauerlicherweise gescheitert. Mit der sozialdemokratischen Mehrheit scheint das Breslauer Stadtparlament auch seine Arbeitstätigkeit eingebüßt zu haben.

## Der Stahl ist ohne Vaterland.

### De Stahl und die Haken als Patrioten.

De Stahl ist der Name der mächtigen Familien von Riesenmagnaten in Vöhringen. Francois de Stahl war damals in Frankreich der Vorsitzende des Comité des Forges und Abgeordneter im französischen Parlament. Sein Bruder Karl de Stahl, in Deutschland naturalisiert, war an gleicher Zeit Mitglied des Deutschen Reichstages. Die Reichstagsredner, wie allgemein bekannt, Barone Frankreich, Deutschland, Österreich und England und ihr Name hat sich sogar den Eigenschaften der Sprache ihres Vaterlandes angepasst. Daraus, einer der deutschen Stahlkönige, hat einen seiner Söhne in Frankreich naturalisieren lassen, um seine Vergewaltigungen in der Normandie zu schützen. Dies

war übrigens unnötig. Denn in der Generalversammlung der Eisenwerksgesellschaft Caen vom Jahre 1916 wurde folgender Beschluß gefaßt: „Es versteht sich von selbst, daß ein Teil der Gewinne dieser Gesellschaft in der Munitionsherstellung (für Frankreich) der Gruppe Thyssen zugeführt wird, und daß nach dem Kriege die Herren Thyssen automatisch und rechtmäßig ihren Anteil überwiegen erhalten werden.“ Dazu macht das Pariser „Deuxième“ folgende Anmerkung: „Da es eine Tatsache ist, daß die gleiche Familie Thyssen auch in Deutschland für den Krieg arbeitet, erhält diese Interessengruppe Zahlungen aus zwei Ländern, und von beiden Seiten der Grenze für Kriegsmaterial, das sie für Deutschland und Frankreich geliefert hat. Wenn das Geld keinen Versuch hat, so hat der Stahl kein Vaterland.“

Deutschlands Eintritt im Völkerbund. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Ist die Regierung bereit, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September 1919 zu stellen?

Satzbefehl gegen Hochbach. Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist gegen den am Hitler-Putsch beteiligten früheren Hauptmann Göhring und gegen den Oberleutnant a. D. Hochbach wegen Beihilfe zum Hochverrat Satzbefehl erlassen worden.

Bei den Elternbeiratswahlen in Altona errang die Liste Schulfortschritt einen vollen Erfolg. Sie erhielt insgesamt 220 Stimm, der bürgerlich-kommunistische Zusammenschluss 147 Stimm. Die Kommunisten haben auf ihrer eigenen Liste überhaupt keinen Vertreter durchgebracht, nur hier und da sind einige Kommunisten auf sogenannten Schulklisten gewählt worden.

Neue Hausse in Kriegsanleihe. An der Berliner Börse setzte sich die Hausse in Kriegsanleihe fort, da man trotz aller offiziellen Dementis noch weitere Käufe der Kriegsanleihe-Abteilung der Reichsbank feststellen will. Vor allem ist jetzt das Ausland interessiert. Dazu kamen noch Kaufordere aus der Provinz. Man handelte Kriegsanleihe kürzlich zu dem recht ansehnlichen Kurse von 208 Milliarden Prozent. Diese Bewegung übertrug sich auch auf Stadtanleihe und Pfandbriefe; auch Schatzgelder wurden lebhaft zu gehobenen Kursen gehandelt. Der französische Markt wurde am Devisenmarkt mit 82½ etwas schwächer genannt. Im übrigen blieb das Geschäft sehr still. Es kam wieder reichlich Angebot auf den Markt.

Gegen die passive Rolle Amerikas. Der Resolutionsausschuss des demokratischen Konvents Amerikas hat eine vorläufige Entschließung angenommen, die die amerikanische Politik der offiziellen Beobachtung als einer großen Nation unzulässig bezeichnet und erklärt, die Fortschritte im Sinne der Regelung der europäischen Frage, die in den letzten vier Jahren gemacht worden seien, seien mehr gegen die Vereinigten Staaten als mit ihrer Hilfe vollzogen worden.

Berweiterte Befähigung. Der Wahl des Gesandten a. D. Gen. Dr. Landberg zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen ist vom Minister des Innern, Severing, die Befähigung verweigert worden. Maßgebend für die Nichtbefähigung war die Stellungnahme des Provinziallandtages, der mit seinem Beschluß nach erfolgter Wahl zu erkennen gegeben hat, daß er die Wahl widerrufen wolle. Der Provinziallandtag ist zur Vornahme der neuen Wahl auf den 16. September einberufen.

Wieder freigelassen. Die im kommunistischen Fraktionszimmer des bayerischen Landtages verhafteten sieben Personen sind nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen worden.

Neuregelung der Miete in Preußen. Nach einer Verordnung des Preussischen Wohlfahrtsministeriums beträgt die gesetzliche Miete vom 1. Juli ab 62 v. H. der reinen Friedensmiete. Aus der gesetzlichen Miete sind nunmehr neben den Betriebskosten sämtliche auf dem Grundrüd ruhenden öffentlichen Lasten zu entrichten.

Der große Petroleumprozeß in Amerika. Die amerikanische Regierung reichte beim obersten Staatsgerichtshof in Chicago eine Klage ein gegen mehr als fünfzig der bedeutendsten Petroleumfirmen Amerikas, denen die Verletzung des Antitrustgesetzes zum Vorwurf gemacht wird. Die Klage legt diesen Firmen Kontrollabsichten über die gesamte Gasolinproduktion des Landes zur Last sowie eine künstliche Preissteigerung. Die Standard Oil-Gesellschaft in Indiana und New-York, die Standard Development Company, die Texas Company und die Carolina Products Company werden als Hauptbeteiligte an der Bildung einer Vertikalkartell für den Handel mit sämtlichen Petroleumderivaten im Inland und Ausland genannt.

Frank Wedekind: „Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

Frank Wedekind: „Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

Frank Wedekind: „Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

Frank Wedekind: „Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

## Frank Wedekind: „Erdgeist“.

### Danziger Stadthaus.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.

„Erdgeist“. Der Dichter hat das erste Buch „Erdgeist“ geschrieben. Das Buch ist ein Drama in drei Akten. Die Handlung spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist. Der Dichter hat das Buch in drei Akten geschrieben. Der erste Akt spielt sich in der Zeit der großen Pest in Venedig ab. Der Held ist ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt, die von der Pest befallen ist.



# Volkstag und Regierungsbildung.

Die gescheiterten Verhandlungen. — Das unehrliche Spiel des Zentrums. — Wiederkehr des Bürgerblocks einschließlich deutscher Partei und Aba-Gruppe. — Lärmjagen.

Der Volkstag trat gestern nach längerer Pause zusammen, um zu der Situation Stellung zu nehmen, die durch das Scheitern der links-Koalition entstanden ist. Den sozialdemokratischen Standpunkt legte Abg. Gen. Gehl in würdevoller Rede ausführlich dar und kennzeichnete zugleich die Personen, die durch ihr hinterhältiges Spiel eine fortschrittliche Regierung in Danzig unmöglich gemacht haben.

## Abg. Gen. Gehl:

Als die Minderheitsregierung im Januar d. J. gebildet war, wußte jeder Politiker, daß dieses Gremium, bestehend aus acht Deutschnationalen, vier Zentrumskleuten und zwei Mitgliedern der Deutsch-Danziger Volkspartei nicht von langer Dauer sei. Wenn diese Regierung sich dennoch fünf Monate lang am Ruder halten konnte, so deshalb, weil sie über eine reichliche Vorliebe für die Regierungssessel verfügte. Wäre dieses nicht der Fall gewesen, so hätte sie längst zurücktreten müssen. Bei der zweiten Verabschiedung des Amnestiegesetzes verlagten erhebliche Teile der Regierungskoalition ihrer eigenen Regierung die Gefolgschaft und stimmten mit der Opposition gegen die Regierung. Das Wohnungsbaugesetz liegt seit Monaten im Ausschuss, weil Mitglieder der Regierungsparteien ihrer Regierung dauernd große Schwierigkeiten bereiten. Das hinderte die von den Deutschsozialen abhängige Regierung nicht, im Amt zu bleiben, bis der Abg. Mäyer durch einen fälschlichen Seitenprung seine früheren Parteigenossen verließ und sich der Deutsch-Danziger Volkspartei anschloß. Dieser harmlose Vorgang veranlaßte die Deutsch-Sozialen, der Regierung die Freundschaft zu kündigen und zur Opposition überzutreten. Das hatte infolgedessen sein Gutes, als dadurch auch das vielfach wankende Rückgrat der Deutschen Partei etwas gestärkt wurde. (Heiterkeit!) Sie verlor vorübergehend das Sippenklein aus den alten morschen Demokratenknochen und stimmte in der dritten Lesung mit der Opposition gegen einige wichtige Ausgabenposten des Haushaltsplans, die dadurch abgelehnt wurden.

Dr. Ziehm entschloß sich nun zu einem Consozia-Gang

zu dem Vorsitzenden der Deutsch-Parteilichen Fraktion, Herrn Förster. Bei dieser Unterredung erklärte Herr Förster, der in Poppo ganz unpolitisch ist (Heiterkeit!), daß er nicht die Absicht hatte, die Regierung zu kürzen. Der Etat müsse an den Hauptausgaben zurückgehen; wenn dort Abstriche im Sinne der D. P. gemacht würden, wäre es gut, gelte es nicht, würde die Deutsche Partei dennoch den Etat annehmen.

## Die Rücktrittskomödie.

Diese Zustimmungserklärung der Deutschen Partei hatte Herr Ziehm bereits am 1. Juni in der Tasche, also bevor er an die Ausarbeitung seiner Rücktrittserklärung heranging, mit der er am 4. Juni die große Komödie den nach außen hin scheinbar ehrlich gemeinten Rücktritt der Regierung einleitete. Daß es sich in diesem Falle um eine schlecht geübte Komödie handelte, geht aus dem staatsrechtlich unhaltbaren Inhalt der Rücktrittserklärung, der Vereinhaltung zwischen Ziehm und Förster und aus der Tatsache hervor, daß das Zentrum am gleichen Tage der Unterredung vom Ergebnis der Besprechung unterrichtet wurde. Dieses

## frivole Spiel mit Volks- und Staatsinteressen

hätten die deutschnationalen Arrangiere der Komödie beinahe verpielt, wenn die politischen Schachspieler des Zentrums ihnen nicht aus der Tasche geholfen hätten.

Das taten die Vertreter des Zentrums, indem sie sehr widerstrebend und innerlich ablehnend an die Neubildung der Regierung mit der Sozialdemokratischen Partei herangingen und eine Besprechung der Neuwahl der hauptamtlichen Senatoren am letzten Verhandlungstage veranlaßten — obwohl die Frage noch lange nicht spruchreif ist — und an ihrer Forderung, auf jeden Fall zwei hauptamtliche Senatoren zu erhalten, festhielt und somit rein äußerlich die Verhandlungen zum Scheitern brachte. Wären die Verhandlungen nicht an diesem Punkte gescheitert, dann sicher an einem anderen, weil das Zentrum ein unehrliches Spiel mit den Volksinteressen trieb.

## Unehrliches Zentrumsspiel.

Aber wir bedauern nicht, wegen der Neubildung der Regierung wochenlang verhandelt zu haben, denn dabei haben wir klar erkannt, daß als wichtigster Parteienunterschied zwischen allen bürgerlichen Parteien und der S.P.D. das Streben nach einer möglichst großen Zahl von Senatoren besteht. Der Sozialdemokratie kann dieser Vorwurf nicht gemacht werden. Sie hat auf einige ihr zurechenbare Ziele verzichtet, was insbesondere von Dr. Slaviet kurz vor Schluß der Verhandlungen besonders anerkannt worden ist. Die Sozialdemokratische Partei hatte nur solche Forderungen aufgestellt, die jede fortschrittliche sinnvolle Partei annehmen konnte. Es wurde darüber auch in den Verhandlungen mit den für die Koalition in Betracht kommenden Parteien im großen und ganzen Einmütigkeit erzielt. Müßte die Sozialdemokratie Forderungen aufstellen? Diese Frage ist zu bejahen, denn das Stützverhältnis im Senat, 8 Sozialdemokraten unter 22 Senatoren, zwang dazu. Auch dem Zentrum konnte man billigerweise zugestehen, daß es in Bezug auf Kulturfragen Forderungen aufstellen konnte. Aber die Forderung des Zentrums, unter allen Umständen bei der Wahl der hauptamtlichen Senatoren von vornherein zwei Senatorenstellen zugesichert zu erhalten, war eine Forderung, die nicht bewilligt werden konnte. Die sozialdemokratischen Vertreter vertraten bei den Verhandlungen über diese Fragen die Auffassung, daß die Regelung dieser Angelegenheit überhaupt verfrüht ist. Sie ließe sich besser erledigen, wenn man erst einmal zusammengearbeitet habe. Auch rein zahlenmäßig ist den Zentrumsvorstreitern die Unmöglichkeit dieser Forderung vor Augen geführt worden. Sie hätte nämlich eine völlige Renunzierung des hauptamtlichen Senats zur Folge haben müssen. Trotz dieser Darlegung hat das Zentrum auf seinem Standpunkt verharrt und brachte so die Verhandlungen zum Scheitern. Eins ist sicher, die Verhandlungen wären auch ohne diese Streitfrage ergebnislos verlaufen, denn die Zentrumskräfte hat von Hause aus kein ehrliches Spiel getrieben.

Als das Programm der S.P.D. der Deffektivität bekannt wurde, wurde in allen Kreisen der Bevölkerung darüber lebhaft debattiert. Während die einen lebhaft eine mehr links gerichtete Regierung beehrten, schloffen die reaktionären Geheuten nach Herzjenslust.

Gen. Gehl beschäftigte sich alsdann mit dem aus Anlaß der Regierungsbildung inszenierten Pressefeldzug gegen die Sozialdemokratie. Nachdem er den unfeinen Kampf des hiesigen deutschnationalen Blattes gebührend ge-

kennzeichnet hatte, beschäftigte er sich mit den „Danziger Neuesten Nachrichten“, die Stimmen aus dem Hintergrunde brachten, um die bürgerlichen Parteien vor einem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten zu warnen. Vaterlandslosigkeit, Internationalität, Verheißung zum Klassenkampf, Verrat des Deutschtums der Mittelparteien waren beliebte Schlagworte in diesem Kampf gegen die Sozialdemokratie. Arbeitgeberverbände machten ebenfalls gegen die Sozialdemokratie mobil, so daß Herr Förster Baugrimmen bekam und einen Tag an den Verhandlungen nicht teilnehmen konnte. Auch ein Auslandsdanziger nahm in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ Stellung zur Regierungsbildung. Die „D. N.“ wissen, wie oft und furchtbar dieser Auslandsdanziger sie verhöhnt hat, als er noch in Danzig war. Nun öffnet sie diesem Auslandssozialisten ihre Spalten, der es mit seiner politischen Ueberzeugung und Parteilehre in Einklang bringt, aus reinem Haß bekannte Sozialdemokraten in gegnerischen Blättern anzuspüren und ihnen politische Schwierigkeiten zu machen in einer Situation, die einmütiges Zusammenhalten aller Sozialisten erfordert. Wir gönnen dem Blatt diesen famosen Mitarbeiter.

Der Brief der Deutschnationalen an die Deutsche Partei über die Frage der Regierungsbildung ist ein Gemisch von Widersprüchen, das erstaunlich ist. Einmal heißt es darin, daß die sozialdemokratischen Senatoren die Herrschaft im Senat an sich reißen würden, an anderer Stelle, daß die S.P.D. über keine Persönlichkeiten verfüge, denen man Regierungsgeschäfte anvertrauen könnte. Demgegenüber ist zu erklären: Wenn die Sozialdemokratie in die Regierung hineingegangen wäre, hätte sie Personen gestellt, die ihrer Aufgabe gewachsen gewesen wären. Das befruchtete auch Herr Schwegmann, sonst wäre die erste Behauptung unverständlich.

Die Sozialdemokratie tat ihr Bestes, um die Neubildung der Regierung zu erleichtern. Wenn ihre Bemühungen scheiterten, so lag es nicht an ihr, sondern an dem guten Willen auf der andern Seite, zu einer Einigung zu kommen. Diejenigen Drahtzieher hinter den Kulissen, die eine links-Koalition zum Scheitern brachten, tragen mit dem Zentrum die Verantwortung für alles, was nun kommen wird. Danzigs Bevölkerung wird weiter deutschnational regiert; das ist das Ergebnis der künstlich herbeigeführten Regierungskrise. Die Rede wird für immer die breite Masse der Bevölkerung bezahnen. Die Sozialdemokratie wird weiter wie bisher die Interessen der Bevölkerung vertreten. Sie hat den Beweis erbracht, daß sie das Wohl des Volkes über Partei und Interessen stellt und kann die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe und Gelassenheit abwarten. (Beifolles Bravo! links.)

## Die Deutsche Partei wieder Regierungspartei.

Für die Deutsche Partei gab Abg. Förster folgende Fraktionserklärung ab: Nachdem die Versuche einer Umbildung der Regierung bis jetzt erfolglos geblieben sind, wird die Deutsche Partei im Einflusse mit ihrer Erklärung vom 21. d. M. die jetzige Regierung bis zu ihrer Umbildung unterstützen, um die Erleichterung der unaufheblichen Aufgaben, insbesondere die Verabschiedung des Etats, zu ermöglichen. (Zuruf: Scheitern!) Im übrigen behält sich die Deutsche Partei ihre materielle Entscheidung von Fall zu Fall vor.

Der Kommunist Rasche erklärte einleitend, daß es hätte bestraft werden können, wenn eine andere Regierungskoalition zustande gekommen wäre. Aber dann legte er gegen die Sozialdemokratie los und leistete sich den Scherz, zu behaupten, der Marxismus sei unter die Hunde gegangen. Es sei ganz leicht, wie die Regierung zustande komme, die breite Masse habe immer die Kosten zu tragen. Nur ein einziges Deutschland, in dem die Diktatur des Proletariats herrsche, sei die Rettung des arbeitenden Volkes. (Zuruf: Es lebe der Nationalsozialismus!)

Für das Zentrum erklärte Abg. Kurovski, daß seine Fraktion von vornherein sich bereit erklärt habe, sich an den Verhandlungen über die Regierungsbildung zu beteiligen. Der Zentrumsvorstand habe in der Hauptsache daran gelegen, Gewähr dafür zu erhalten, daß die neuzubildende Regierung Bestand habe. Diese Gewähr sei aber nicht geboten worden. Die Verteilung der Senatorenstelle sei nur eine untergeordnete Frage gewesen. Wenn die Verhandlungen gescheitert seien, so bedauere das die Zentrumskräfte, weil dadurch die Bildung einer Regierung hinausgeschoben sei.

## Eine neue Regierungspartei.

Abg. Dr. Wagner (Aba) erklärte, daß seine Gruppe seinerzeit nicht aus Prinzip in Opposition getreten, sondern nur infolge der kurzfristigen Politik und unklugen Ueberheblichkeit der in Frage kommenden Parteien dazu gedrängt worden sei. Sie sei jederzeit bereit, praktisch mitzuarbeiten und die Verantwortung mit zu übernehmen. Die Bemühungen der Sozialdemokratischen Partei um eine Regierungsbildung habe die Abagruppe, trotz mancher Bedenken, bereitwillig unterstützt. Redner propagierte dann erneut den Gedanken, alle deutschen Parteien Danzigs zu einer Regierungsmehrheit zusammenzufassen.

Für die polnische Gruppe sprach Abg. Dr. Rubacz, der darüber ungehalten war, daß in dem Regierungsprogramm der Sozialdemokratischen Fraktion von der Souveränität Danzigs die Rede war. Danzig genieße nur eine Autonomie. Die sozialdemokratische Forderung nach Verkündung mit Polen werde von der polnischen Gruppe begrüßt, überhaupt sei das sozialdemokratische Regierungsprogramm auch für die Polen annehmbar gewesen. Man hätte deshalb auch die polnische Gruppe zu den Verhandlungen hinzuziehen sollen. (Heiterkeit.) Weiter wandte sich Redner dagegen, daß auf verschiedenen öffentlichen Tagungen in Danzig die Rückkehr Danzigs nach Deutschland gefordert worden sei. Das sei „Völkerrart“ erklärte dieser polnische Redner, der wiederholt unverständlich die Annexion des Freistaates durch Polen gefordert hat. Als Dr. Rubacz über Sozialismus redete, erzählte er nur Heiterkeit.

Abg. Dr. Slaviet (D.-D. S.-P.) führte aus, daß seine Partei aufrichtig bemüht gewesen sei, die Regierungskräfte zu lösen. Bei der augenblicklichen verkommenen Wirtschaftslage komme es nicht darauf an, welche Parteien die Regierung bilden, sondern daß überhaupt nur eine tragfähige Regierungsmehrheit die Staatsgeschäfte übernehme. Die Deutsch-Danziger Volkspartei werde die bisherige Minderheitsregierung weiter unterstützen, unter der Voraussetzung, daß sie dem bürgerlichen Mittelstand mehr als bisher entgegenkomme. Redner verlas dann das Regierungsprogramm der Deutsch-Danziger Volkspartei, das nicht weniger als 17 Punkte umfaßt: u. a. kein harter Acht-Stundentag, Einführung der freien Wohnraumwirtschaft und volle Friedensmieten für den Hausbesitz.

Als dahin waren die Verhandlungen verhältnismäßig ruhig und sachlich verlaufen; das Bild änderte sich sofort, als der Hakenkreuzler Hohnfeldt die Rednertribüne zu einer Schimpfkanzlei mißbrauchte. Er mußte anerkennen,

daß die Sozialdemokratische Partei bei der Regierungsbildung ehrlich vorgegangen sei, aber hinter den Forderungen müsse noch etwas anderes stecken. Die Versuche, die Souveränität der Freien Stadt Danzig anzuzweifeln, seien eine unerhörte Dreistigkeit. Es sei höchste Zeit, daß da einmal mit Knütteln dreingehauen werde. (Heiterkeit und Lärm.)

Die Rednerliste war damit erschöpft. Auf Vorschlag des Abg. Gen. Gehl wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, die neuen Situation zu beraten, die durch die „Regierungsfremdschheit“ der Deutschen Partei entstanden war.

Bei Wiederbeginn der Sitzung ergriff Abg. Gen. Gehl erneut das Wort und erklärte, daß nach Auffassung der Sozialdemokratischen Fraktion die Regierung am 4. Juni zurückgetreten ist. Die sozialdemokratische Erklärung, die damals abgegeben worden ist, ließ diesen Standpunkt klar erkennen. Niemand hat dagegen Widerspruch erhoben. Es ist daher nicht angängig, daß die Regierung ohne weiteres die Geschäfte weiter führt. Die Geschäfte der Regierungsmassnahmen kann jederzeit angezwungen werden, da der Senat zur Ausübung seiner Tätigkeit nicht legitimiert ist. Es gibt nur eine Möglichkeit, aus dieser Situation herauszukommen, nämlich die, daß eine der bürgerlichen Parteien ein Vertrauensvotum für den Senat einbringt. Es muß Klarheit geschaffen werden, ob der Senat zurückgetreten ist oder nicht.

## Eine Regierungserklärung mit Lärmjagen.

Als Dr. Ziehm die Rednertribüne bestieg, um als Senatstvizepräsident eine Erklärung abzugeben, legte auf der linken Seite des Hauses eine starke Erregung ein. Fortgesetzte Zurufe wiesen darauf hin, daß Redner nicht das Recht habe, als Senatstvizepräsident zu sprechen. Als Dr. Ziehm sich dennoch anschickte, zu sprechen, verklärte sich der Lärm so, daß die Ausführungen des Redners unverständlich blieben. Er begnügte sich damit, seine Worte den Stenographen zu diktieren. Nach dem Stenogramm der Rede hat Herr Ziehm erklärt, daß die Senatoren nur ihre Bereitwilligkeit zum Rücktritt erklärt hätten, und jetzt berechtigt seien, die Geschäfte weiter zu führen. Gegen 8 Uhr verteilte sich das Haus auf heute nachmittag.

## Gemeindevertreterfraktion in Ohra.

In der gestern stattgefundenen Gemeindevertreterfraktion für Ohra wurden zunächst die Herren Wölke, Majaske, Samarra, Gen. Kleinschmidt und Frau Salewski als neue Gemeindevertreter eingeführt. Diese traten an die Stelle der am Sonntagabend zu Gemeindefestungen gewählten Vertreter Gen. Hoppenrath, Cioch, Temp und Turski. Danach gab der Bürgermeister bekannt, daß die Delegation durch die Gemeindefestungen wie folgt besetzt sind: Baukommission: Hoppenrath; Wohlfahrtsamt: Turski; Wohnungssamt: Gen. Sport- und Spielplatzkommission: Cioch; Unterricht zur Kasernenweisung: Temp.

Von der Gemeindeverwaltung wurde in die Wohlfahrtskommission gewählt: Zagodni, Dr. Boenheim, Tofarski, Wöhl, Salewski, Oberüber, in die Baukommission: Kreyerabend, Strauch, Wölke, Peters, Tofarski, Schmidt. In die Rechnungsprüfungskommission: Gen. Eppke, Schulz. Auf Antrag des Gen. Brill wurde beschlossen, eine Sport- und Spielplatzkommission zu bilden und wurden in diese Richter, Bartowski, Schmöbe, Rogalewski, Peters und Kuhnle gewählt. Zum Stellvertreter des Amtsvorstehers wurde der Gemeindefestgenosse Turski gewählt.

Dann gab der Bürgermeister einen Bericht über den Stand der Sporthalle. Die Einnahmen betrugen 2129,50 Gulden, die Ausgaben 1889,79 Gulden, so daß ein Ueberschuss von 239,75 Gulden verbleibt. Für diesen soll die Inneneinrichtung angeschafft werden. Die sozialdemokratische Fraktion hatte unter dem 10. Juni 6 Anträge an die Gemeindeverwaltung gestellt und waren diese auch auf die Tagesordnung gesetzt. Nur dem Gemeindefestgenossen Hoppenrath schien die Behandlung dieser Anträge nicht zu gefallen, darum beantragte er auf Grund der Geschäftsordnung die Beratung der Anträge abzuweichen und erst dem Gemeindevorstand Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Dieser Sabotageantrag wurde vom Gen. Brill heftig bekämpft und Hoppenrath in gebührender Weise abgefertigt, so daß für den geistigen Abend anscheinend ganz die Sprache verloren hatte. Die Gemeindevertreterfraktion lehnte den Antrag Hoppenrath ab und trat in die Beratung ein. Gen. Brill begründete die Anträge.

Der erste Antrag verlangt, daß die Gemeindeverwaltung beschließt, beim Senat zu beantragen, zum Zwecke des Kleinwohnungsbaues aus den vom Volkstage bewilligten 2 Millionen Gulden der Gemeinde Ohra 500 000 Gulden zu bewilligen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der zweite Antrag verlangte, daß zum Bau von Wohnungen das dem Johannesstift gehörige Baugebiet Niederfeld auf Grund des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 enteignet wird. Gen. Brill wies darauf hin, daß zwar früher einmal die Gemeinde Ohra 5 Gulden eigenes Land gehabt hat, wo dies aber geblieben sei, könne nicht mehr festgestellt werden. Die Gemeinde habe jetzt kein eigenes Land und falls sie jetzt Wohnungen bauen will, dann würden die Besitzer von Grund und Boden in der raffiniertesten Weise versuchen, die Gemeinde auszunutzen. Aus diesem Grunde müssen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden. Zwar habe der alte Gemeindevorstand mit der Verwaltung des Johannesstiftes über den Verkauf verhandelt, jedoch lehne es die Verwaltung des Johannesstiftes ab, das Land zu verkaufen. Es bliebe darum nur der Weg der Enteignung. Nach längerer Aussprache über die bisher geführten Verhandlungen wurde der Antrag unserer Genossen angenommen.

Sodann begründete Gen. Brill den Antrag, der verlangt, daß der Senat dem Rektor der evang. Schule verbietet, schulpflichtige Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Gütern zu vermitteln. Jeden Mittag würden Kinder auf Wagen verladen und zu den einzelnen Gütern zur Arbeit gebracht, um dort von einem mit hartem Knüttel bewaffneten Mann überwacht und erst abends gegen 8 bis 8½ Uhr heimgebracht zu werden. Sie sollen diese Kinder ihren Schulaufgaben gerecht werden. Statt den Eltern abzurufen, ihre unterernährten Kinder nicht schon in früher Jugend von einigen profitgierigen Großgrundbesitzern ausbeuten zu lassen, merke die Schule für Ausbeutung. Dieses müsse unter allen Umständen verhindert werden. Der Rektor der evgl. Schule, Gen. der Gemeindefestgenosse ist, erklärte, daß er keine Kinder vermittelt habe, sondern daß zu ihm von den Gütern Herren gekommen seien, die Kinder haben wollten und darum habe er „im Interesse der Armen in Ohra“ den Kindern mitgeteilt, daß dort Kinder gebraucht werden. Nachdem Gen. Brill mit dem Rektor über seine sonderbaren Aufgaben der Kinderreue abgerechnet hatte, wurde über den Antrag abgestimmt. Dieser wurde mit Stimmengleichheit, weil der Rektor in eigener Person gegen den Antrag stimmte, abgelehnt. Die Ablehnung wurde angezweifelt und über die besondere Auffassung des Rektors über Ehre mancher liebliche Wort gesagt. Die nochmalige Abstimmung ergab die Annahme des Antrages der sozialdemokratischen Fraktion. Nach dieser Abstimmung verließen die bürgerlichen die Sitzung und wurde diese darauf wegen Verschlussfähigkeit aufgeschoben. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 3. Juli, nachmittags 6 Uhr statt.







## Vermischtes

**Der angebliche Tölpelhändler.** Ein Student der Medizin namens Feigel hatte sich in den Kopf gesetzt, als Mieter bei dem Kaufmannsbecken Thuchowski in Krakau einzuziehen. Die Wohnungsnot in Krakau ist groß, aber außerdem scheint die Wohnung der Thuchowski noch aus anderen Gründen sehr anziehend auf Feigel gewirkt zu haben. Denn ebenso sehr wie Frau Thuchowski den Einzug des Zimmerherren zu fördern suchte, strebte ihr Gatte danach, dieses Ereignis abzuwenden. Nun begaben sich Feigel und Frau Thuchowski zu dem Arzt Dr. Wajsbere und schilderten ganz sachgemäß den ahnungslosen Herrn Thuchowski als einen mitleidenden Tölpelhändler, der sofort in das Irrenhaus verbracht werden müsse. Dr. Wajsbere zögerte auch keinen Augenblick, das verhängnisvolle Irrenzeugnis für Thuchowski auszustellen,

den er nie gesehen hatte. Als nun Thuchowski friedlich vom Geschäft nach Hause ging, wurde er von vier Männern überfallen, in die Zwangsjacke gesteckt und vorchriftsmäßig im Irrenhaus abgeleitet. Feigel aber zog zu Frau Thuchowski. Wenige Tage darauf ließen die Ärzte des Irrenhauses den armen Thuchowski wieder frei, da sie keinerlei Geisteskrankheit an ihm entdecken konnten, und Thuchowski bewies sofort, daß er nichts weniger als „menschung“ sei. Da ihm Wajsbere als die Quelle seines Abenteuers genannt war, so suchte er ihn mit einem Zeugen unverzüglich auf, gab sich unter falschem Namen als unglücklicher Diebhaber einer Dame aus, bei der er von seinem Nebenbuhler als unheilbarer Narr verkannt werde, und erbat nun von Dr. Wajsbere ein Zeugnis, daß er im vollen und unge störten Besitze seiner geistigen Kräfte sei. Der mitgebrachte Zeuge bestätigte die Erzählung. Dr. Wajsbere, der keine Ahnung hatte, lieferte das gewünschte Zeugnis im Verlauf von zwei Minuten, worauf Thuchowski mit seinem Zeugen

und Zeugnis sofort zur Polizei ging und den ebenen Doktor zur Anzeige brachte. Dr. Wajsbere wurde verhaftet, aber inzwischen haben Feigel und Frau Thuchowski gemeinschaftlich die Stadt Krakau verlassen. Die Sache zieht aber nun weitere Kreise, da nun auch ein höherer Polizeibeamter und sein Assistent in die Untersuchung einbezogen worden sind.

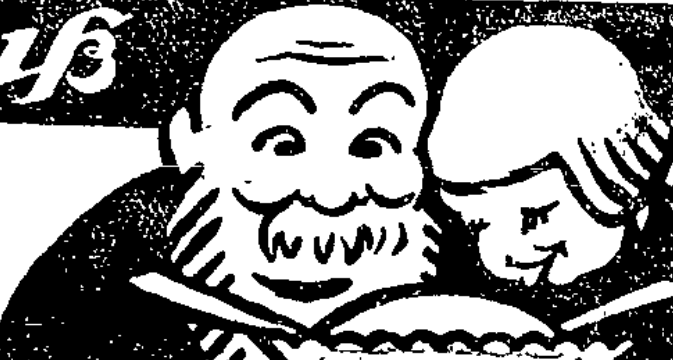
**Indiens Stahl- und Eisenproduktion.** Die Produktion Indiens hat sich sehr entwickelt. Die Hauptstahl-Gesellschaft, die Tata Iron & Steel Co., hatte von März 1922 bis 1923 eine Produktion von 498.800 Tonnen Eisenerz, 242.088 Tonnen Roheisen. Die Bengal Iron Co. Ltd. produziert jährlich 160.000 Tonnen Roheisen. Die Indian Iron and Steel Co. baut zurzeit ein Werk mit einer Leistungsfähigkeit von 110.000 Tonnen Roheisen jährlich. Der Gesamtverbrauch Indiens wird auf etwa 700.000 Tonnen Roheisen jährlich geschätzt.

## Ein Hochgenuss

## für Alt und Jung



**OETKER-PUDDING-PULVER**  
ist stets  
aus DR. OETKER'S  
Mit frischen oder eingemachten Früchten, Rhabarber oder  
Fruchtsaft nahrhaft u. gesund.



**ein PUDDING-PUDDING-PULVER**

Der Zusatz von kochenbildenden Salzen macht ihn zu einem hervorragenden Kinder-Nährmittel.



## Freie Volksbühne

Serie D und Serie E 451—Schluß:  
Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
**Frau Warrens Gewerbe.**  
Die Auslosung der Platzkarten erfolgt Paulgraben 11, Mädchenschule, nachmittags 4—6 Uhr, für Serie D und Serie E 451—Schluß am Freitag, den 27. u. Sonnabend, den 28. Juni.  
Der für die Spielzeiten Monate zu entrichtende Ferienbeitrag beträgt 75 P.

## Nur kurze Zeit!!!

## Räumungsverkauf

zu spottbilligen Preisen  
**Herrenanzüge** von 23 G an  
in allen Größen und vielen Farben  
**Herrenhosen** von 3 75 G an

Herrenanzüge (Ersatz für Maß),  
Gummimäntel, Schwedenmäntel  
Schlosser- und Sommerjacken  
ebenfalls zu  
spottbilligen Preisen

**Stein's** Konfektions-  
haus  
Häckerstraße 21  
Teilzahlung mit bequemer An- u. Abzahlung  
Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Lawendelgasse 5  
an der Markthalle

## Stunend billig

kaufen Sie im

## Konfektionshaus J. Bloch

Lawendelgasse 5

## Herren- und Burschen-Anzüge

gestr. Hosen, pa. Manchester-Hosen,  
Englisch-Lederhosen, Maurerhosen,  
Schlosser-Anzüge,  
Sommer-Jacken, Fleischer-Jacken,  
karierte u. gestreifte Männer-Blusen

## Unterwäsche und Schnittwaren

Einige Beispiele:

Einen Posten fertige Herren-Anzüge, gute Verarbeitung,  
aus haltbaren Stoffen, hell und dunkel . . . . . 25.—  
Ein Posten Männer-Barchent-Hemden . . . . . 5.50  
Hemden-Barchent, gute Qualität . . . . . Meter 1.25  
Kinderstrümpfe, Gr. 8/9/10, pa. Qualität . . . . . Paar 0.98  
Kindersandalen, Gr. 31/35 . . . . . Paar 5.50  
3000 m Manchester, in allen Farben . . . . . Meter 4.45

Da ich Hersteller meiner Konfektion bin, bin ich in der Lage, Sie billig und reell zu bedienen  
Fertige Anzüge nach Maß an, auch mitgebrachte Stoffe werden erstklassig verarbeitet

## Konfektions-Haus J. Bloch

Danzig,  
Lawendelgasse 5

Lawendelgasse 5  
an der Markthalle

Lawendelgasse 5  
an der Markthalle

## Ein für allemal

Einheitspreise

**16 75 19 75**  
G G

Besichtigen Sie unsere Schaufenster  
**Schuh-Sport**

Langgasse 84

## Trauring-Vertrieb

Fugenlose Verlobungsringe.  
Jede Größe vorhanden.  
Gravieren gratis. Preise  
mäßig. 113064

**Felix Lenz,**  
Schmiedegasse 18.  
Tel. 6370.



Die billige und gründliche Kur für Ihre Uhr finden Sie nur  
Tieftelegasse 41/42 (Tor)  
Uhrenreparaturwerkstatt

# Wieder ein Beweis

unserer Leistungsfähigkeit!

**Braune Herren-Halbschuhe** 21 50  
a Rindbox, bel. F. m. Riemen, b. Rindmarb.  
**Damen-Spangenschuhe** 13 75  
schw. R.-Chevre, eleg. Form, vmer. Abs., sehr bill.

**Braune Herrenstiefel** 20 75  
Rindbox, sch. br. F., sehr g. verarb., kräft. Stiefel.  
**Damen-Spangenschuhe** 15 50  
br. u. R.-Chevre, gute Verarb., sch. F., amer. Abs.

**Schwarze Herrenstiefel** 15 90  
sch. Chevr., bequ. F., lempf. Füll., Rindmarb., Spottgr.  
**Damen-Halbschuhe** 18 90  
la. b. u. an Boxl., mod. Form, F., m. Abs., f. Rindmarb.

**Schwarze Herrenstiefel** 17 50  
la Rindbox, gute Paßf., m. Doppelschle, sehr solide  
**Knabenstiefel** 13 90  
la Rindbox, stabiler Strapazierstiefel, sehr billig



**Segeltuchschuhe** weiß und braun  
Herren 6 90 Damen 5 90  
mit Gummisohle

**Dirndistoff-Hausschuhe** 3 90  
**Sammt-Hauschuhe** m. groß. Pom. pos. ausgetucht, eleg. Farb. 5 90

Kinderstiefel \* Sandalen  
Leinenschuhe in weiß, grau u. beige  
\* Badeschuhe \*

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren  
\* DANZIG \* \* LANGFUHR \*

# Sie kennen mich!

## Mein Saison-3 Ausverkauf

bietet Ihnen 3 Tage Gelegenheit  
noch billiger bei mir zu kaufen!

|                   |                                                                |               |                  |
|-------------------|----------------------------------------------------------------|---------------|------------------|
| Kleid             | aus Vollvoile in modernen Formen, weiß und farbig              | 35.—, 24.—    | 19 <sup>50</sup> |
| Kleid             | aus Foulardseide, la Qualität, in jugendl. und Frauenformen    | 125.—         | 75 <sup>00</sup> |
| Backfischkleid    | aus bedruckter Bastseide                                       |               | 58 <sup>00</sup> |
| Backfischkleid    | aus reinwoll. Musselin, neueste Dessins, reizend aufgemacht    | 42.—, 33.—    | 25 <sup>00</sup> |
| Kleid             | aus Volivoile für starke Damen, in hellen und dunklen Dessins  | 69.—, 59.—    | 49 <sup>00</sup> |
| Sportkostüm       | fesch aufgemacht                                               | 75.—, 59.—    | 42 <sup>00</sup> |
| Kostüm            | reimwollene Gabardine und Ripa, vornehm verarbeitete Formen    | 150.—, 120.—  | 78 <sup>00</sup> |
| Mantel            | aus reinwollenem Tuch, in modernen Formen                      | 75.—, 65.—    | 55 <sup>00</sup> |
| Burberry-Mantel   | Sportform                                                      | 95.—, 80.—    | 68 <sup>00</sup> |
| Ein Posten Mäntel | aus engl. Stoffen und Covercoat                                | 30.—, 29.—    | 19 <sup>50</sup> |
| Eolienne-Mäntel   | Frauenform, in schwarz zum Teil Seide gefüttert                | 165.—, 120.—  | 85 <sup>00</sup> |
| Strandjacken      | aus farbigen Tuchen und Frissee-stoffen                        | 79.—, 45.—    | 36 <sup>00</sup> |
| Jumper            | hübsche, farbige Dessins, aus verschiedenen Stoffen            | 10.50, 7.50,  | 5 <sup>00</sup>  |
| Opal-Hemdblusen   | sehr vornehm, mit Falten- und Hohl-saum-Garnierung             | 13.50,        | 15 <sup>50</sup> |
| Jumper            | aus la Vollvoile mit halben Aermeln, farbig verziert           |               | 13 <sup>50</sup> |
| Bluse             | aus prima Vollvoile in eleganter Ausführung                    | 13.75, 15.—   | 13 <sup>75</sup> |
| Bluse             | aus Vollvoile, Schalkragen mit echten Fächermotiven            |               | 27 <sup>00</sup> |
| Jumper            | aus Vollvoile, entzückende, moderne Farben, elegant aufgemacht | 23.—, 24.—    | 16 <sup>00</sup> |
| Rock              | aus Froilee, in vielen, schönen Dessins, fesch aufgemacht      | 19.50, 14.50, | 7 <sup>75</sup>  |
| Röcke             | weiß und gestreift, reinwoll. Gabardine und Foulé              | 55.—, 32.—    | 25 <sup>00</sup> |
| Eolienne-Rock     | Seide mit Woll, elegante Formen                                | 65.—          | 49 <sup>00</sup> |

Elegante  
**Modell-Kostüme u. Mäntel**  
weiß, farbig und schwarz  
**Preise 40 Prozent ermäßigt!**

Das Spezialgeschäft

für vornehme

Damen- und Backfisch-Konfektion

# E. Wontorra

Langer Markt 2, I. Etage.

# Cigaretten-Fabrik Yenidze

ORIENTALISCHE TABAK-  
u. CIGARETTEN-FABRIK  
früher Inhaber Hugo Zietz

DANZIG  
LANGFUHR  
Escheweg 6  
Fernsprecher Nr. 211



SALEM ALEIKUM

**Pusztá Czikos**

Die neue 2-3femig-Qualitäts-Cigarette!

13394

## Konkurrenzlos billige Preise in Kurz-, Weiß- und Wollwaren!

Einige Beispiele:

|               |                            |      |                     |                    |       |
|---------------|----------------------------|------|---------------------|--------------------|-------|
| Damenstrümpfe | beste Qualität             | 0.68 | Klubjacken          | reine Wolle        | 14.50 |
| Damenstrümpfe | Flor, moderne Farben       | 1.10 | Wiener Schürzen     | gestreift          | 2.65  |
| Damenstrümpfe | Kantseide                  | 3.30 | Wiener Schürzen     | bunt               | 5.10  |
| Herrensocken  | viele Farben               | 0.40 | Lintenschürzen      | gestreift          | 3.70  |
| Herrensocken  | gestreift                  | 0.85 | Trägerschürzen      | ges. reißt         | 4.75  |
| Schlüpfer     | modernste Farben, mit Keil | 2.75 | Herrentücher        | mit farbiger Kante | 0.65  |
| Damenhemden   | mit Bellschmel             | 3.50 | Schlosserjacken     |                    | 4.90  |
| Damenhemden   | Barchett                   | 4.45 | Ackermann, Obergarn | 200 Meter          | 0.30  |
| Häkeljumper   | entzückende Muster         | 6.50 | Ackermann, Obergarn | 1000 Meter         | 1.33  |

Pusserdem: sämtliche Herrenartikel, Damen- und  
Erstlingswäsche, Woll-, Berufskleidung und Kurzwaren  
äusserst preiswert.

**Geschw. Goldmann**  
**Goldschmiedegasse Nr. 29**

13399

## Die Sättigung,

die Beseitigung des Hungergefühls, ist der unmittelbare Zweck der Nahrung. Der Sättigungswert einer Speise richtet sich danach, wie lange das Hungergefühl durch ihren Genuß beschwichtigt wird. Die heutige Armut gestattet weitesten Kreisen nur wohlfeile Nahrung. Als wohlfeil gilt aber irrigerweise nur eine Kost, die zwar den Magen füllt, aber nicht lange vorhält. Unabweisbar ist ihre Ergänzung durch eine konzentrierte Kraftkost von anhaltender Sättigungswirkung, wie sie in den Reichardt-Schokoladen dargeboten wird. Eine 100-Gramm-Tafel Reichardt-Schokolade enthält 156 Nährwerteinheiten, die gleiche Gewichtsmenge Fleisch (mittleres Ochsenfleisch) nur 119. Reichardt-Schokolade ist zudem — im Gegensatz zu Fleisch — ohne zu Friedenspreisen hier erhältlich. Wo man Reichardt-Kakao und Reichardt-Schokolade zu Vorkaufspreisen erhält, zeigen Plakate und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

13247

**Antikates Wismuth**  
Roggen- und Weizenmehl 80%,  
Blumenmehl — Erbsen  
Gerstkleie — Gemengeschrot

**Albert Wolff**

Mehl, Getreide und Futtermittel  
Langer Markt 5

Telef. 2424 und 2371  
Tele-Adr.: Kornelius

**Drehbank**

mit Fußbetrieb u. verstellb.  
Drehbänken zu verk.  
Preisunter 16, pl.,  
frü. Zeughaus. (f)

**Aufwartefrau**

nicht für die Morgenstunden  
Beschäftigung. (f)

Brettschneider,  
Al. Sühlingstraße 3, B.

## Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossen-  
schaftliche Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
— Sterbekasse.

Kein Polteuversfall.  
Günstige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6

Rechnungsstelle 16 Danzig

Büro:  
Raghausgasse 6



## Danziger Nachrichten

### Die Krise.

Nach dem ersten, taumeligen Glück, in das die Stabilisierung der Währung den Freistaat führte, hat sich nun allmählich doch wieder die alte, kläglichste Notlage durchgesetzt; man hat zwar durch den Gulden die Möglichkeit des Rückmarsches zurückgefunden, — aber was man sich nun errechnet, ist um so betrübender. Die Sorge um das Einkommen ist darum heute fast allgemeiner, als sie zuvor war: denn beinahe auch alle die, die an der Inflation verdient haben, sind heute auf knappe Ration gestellt. So hat nun etwa der Metallarbeiter, der Kanalarbeiter, der Straßenbahnkassierer Sorgen, genau der gleichen Art, wie sie beispielsweise die Zimmervermieterin, der Bar-Wirt, der Theaterdirektor, der Architekt, der Exporteur von Möbeln, Nähmaschinen oder Stahlblechen hat, die alle während der Inflation so stolz in den einströmenden Valuta-Fluten schwammen und sich über die Majorität ihrer „bitteren“ Mitbürger so grenzenlos gegen die Verschwendung und Entwertung des von erhaltenen Gütern; auch sie müssen nun ihre Einkünfte auf strengste aufzukommen lassen und lassen, wo man sie immer sieht, sorgenvoll die Köpfe sinken.

Und auch das die Billigkeit der neu ermäßigten Pfennigpreise nur ein Abbild, ein bitterer Scherz des Schicksals war, hat man nun weithin begriffen. Die Hausfrauen ziehen auf neue nachdenkliche Blicke in ihre verhärmten Geschäfte, sie fluchen, werden nachdenklich — und beginnen plötzlich wieder zu sparen und zu kausieren, wie nur je in der Zeit der empfindlichen Dollarkrise. Die Brautpaare, die sich schon in farbenprächtigen Träumen von den Teppichen, den Klüffeln, den Beleuchtungsgegenständen, die sie nun halb besitzen würden, ganz verloren hatten, sie geben mit resigniertem Achseln auf neue an die Arbeit, — überzeugt, daß sie frühestens dann zu allen diesen erfreulichen Dingen gelangen werden, wenn sie zu alt sind, um sich an ihnen noch freuen zu können.

Die traurigen Gestalten der verkrüppelten Bettler scheinen geradezu von Tag zu Tag zahlreicher aus dem Pflaster zu wachsen; überall trifft man auf sie; sie lehnen an Strakenenden, Parkwegen, Brückengeländern, vor den Drehtüren der Restaurants und bitten kaum um Hilfe, die ihnen nur selten zuteil wird.

So liegen auch Bäden, die in den Inflationszeiten von den Kaufleuten geküßt wurden, vor allem also Schuhgeschäfte und Textilwarenhandlungen, fast verödet, — von den typischen Inflationsprodukten wie Wechseln und Goldanleiheaktien ganz zu schweigen. Sie sind meist überhaupt verschunden. Zufrieden sind nur die Lebensmittelhändler; die Kaufleute werden reichhaltiger und üppiger; aber auch in den Wohnvierteln der Arbeiterstadt ist der „Kaufmann“ (das ist der glückliche Mann, der sowohl Kartoffeln wie Bonbons, Tabak wie Anisbäckchen, Grapeinen wie Seifen zu verkaufen hat) der einzige, der nicht klagt...

Aber die Ernüchterung der Kleinen hat sich auch in das sonst so unnahebare Gebiet der Großen fortgesetzt. Menschen, die sich bisher nie einschüchtern ließen, Wirtschaftskavaliere robustester Statur erzählen mit belegter Stimme, daß auch die allerschönsten Weltfirmen mit Geld- und Kreditkassen auf schwerste zu kämpfen hätten. Jeder ohne Ausnahme führt mit schlotternden Gliedern das unbarmherzige Operationsmesser der Geldungskrise irgendwo auch an seinem Körper angesetzt. Wie gern würde man jetzt aus der einst so gierig angekauften „Substanz“ irgend etwas abhaken! Aber wer kauft wohl heute „Schwämme“, „echte Teppiche“, edles Porzellan, Briefmarkensammlungen, Landhäuser, künstliche Willenstücker, Wälder, unerlöschendes Industrieelände? Wer wollte sich antwärtig damit belassen? Oder wer zum mindesten bezahlt es seinem Werte gemäß? Auch die Grundstücksagenten haben eine böse Zeit...

Von den vielen kleinen neu gegründeten Unternehmungen, Banken, Exportfirmen, ist eine beträchtliche Zahl bereits vollkommen verschwunden wie Schnee an der Sonne und nichts mehr übrig geblieben als herrenlose Telefonnummern. Aus diesen Reiten dringt ein schleichendes heulendes Chor von Klagen. Die mancher dieser jungen „Kaufleute“ in der Mitte der zwanziger Jahre hat, von Kreditwürdigkeit bedrängt, herabgehen müssen, was nur immer transportabel war: das feine Motorradlein, auf dem man, mit der blonden Freundin im Rücken, so glücklich die Chausseen entlangfuhr, das Grammophon, nach dessen sanften Klängen man an selbstverordneten Neben mit ihr tanzte, das Kammerbündchen, und die Perlen, die man ihr verehrte, ja die eigenen Anzüge, Oberhemden, Stiefelchen — zuletzt, vielleicht auch zuerst, die Freundin selbst. Die meisten verwinden den Schmerz und sind glücklich, wenn sie als Anwerber irgendwo von neuem anfangen können.

### Der neue polnische Zolltarif.

Am Dienstag, den 24. d. Mts., tagte in Warschau eine Sitzung des Zollkomitees, an der die Danziger Vertreter teilgenommen haben. Der Vertreter des Ministeriums für Industrie und Handel berichtete über die Vorarbeiten für den neuen polnischen Zolltarif. Die Beischlüsse der Zollkommission sind dem Wirtschaftsausschuss und Ministerium zur nochmaligen Durchberatung übergeben worden. Der Minister hat die vorgeschlagene Fassung ohne wesentliche Änderungen angenommen. Dagegen sind die von der Zollkommission vorgeschlagenen Zölle fast durchwegs geändert worden. Nur ungefähr 14 der vorgeschlagenen Sätze sind angenommen, während 14 der Zölle erhöht, das letzte Drittel ermäßigt worden ist.

Der neue Tarif dürfte für die Wirtschaftskreise große Heberveränderungen bringen. Die Unterzeichnung des neuen polnischen Zolltarifs durch den Präsidenten der Republik Polen soll in diesen Tagen erfolgen, sodas der neue Tarif bereits am 1. Juli im Dzialist-Ultimatum veröffentlicht wird und 14 Tage nach der Veröffentlichung in Kraft tritt. Heberveränderungen sind vorgesehen für Waren, die bis zum Vorlage der Zolltarifentwürfe zum Eisenbahn- oder Schifftransport angesetzt worden sind.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Durchberatung der Liste der zollmässigen Waren wurde vertagt.

das Zollkomitee lehnte es ab, die Liste der zollmässigen Waren durchzusetzen, solange nicht der neue Tarif in der endgültigen Fassung bekannt ist. Die Beratungen über die Verordnung betr. Zollleichterungen werden voraussichtlich am Dienstag, den 1. Juli stattfinden.

### Sozialdemokratische Partei Danzigs.

Montag, den 30. Juni, abends 7 Uhr, im großen Saale der Maurerherberge am Schüsselbamm

### Große Funktionärsitzung.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Rahn:  
„Die Regierungskrise und ihr Ende“.
2. Beratung des Ortsrats.

Referent: Gen. Schmidt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Landesvorstand.

### Erholungsfürsorge für Danziger Kinder.

Wir berichteten bereits, daß, da ein ausbreitender Ferienaufenthalt für bedürftige Danziger Kinder in diesem Jahre nicht geschaffen worden ist, Gen. Gebauer eine Aktion auf Ferienfürsorge für bedürftige Kinder von Kriegsbeschädigten und Kriegsermächtigten eingeleitet hat. Die deutsche Reichsregierung hat nun unter Vermittlung des Danziger deutschen Generalkonsulates dem Gen. Gebauer mitgeteilt, daß sie die Angelegenheit dem Verein für Ferienaufenthalt für Großstadtkinder in Berlin überwiesen habe. Die hiesige Vertretung dieses Vereins hat jetzt dem Gen. Gebauer mitgeteilt, daß sie bereit sei, 100 Danziger Kinder einen Ferienaufenthalt von 6 Wochen in Heimen zu gewähren, die sich in der Provinz Sachsen befinden. Gen. Gebauer hat bereits in seinem Artikel „Ferienversicherung der Kinder“ auf die Vorteile solcher Kinderheime hingewiesen.

Es ist zu begrüßen, daß nunmehr Danziger Kinder auch in Deutschland eine Heimaufnahme finden, da die Danziger Kinderheime nicht ausreichen, um die große Zahl der Kinder aufzunehmen. Die Zeit der Beherbergung ist auf sechs Wochen vorgesehen. Gen. Gebauer hat sich mit der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Verbindung gesetzt, die sich bereit erklären wird, für ca. 50 Kinder die entstehenden Kosten von 63 Goldmark pro Kind zu tragen. Die Abreise soll am 9. Juli mittels Schnellzuges erfolgen.

Die Stadtbürgererschaft wird Dienstag nachmittag 4 Uhr zusammentreten, um in geheimer Sitzung über den Ankauf von Gelände zu beraten.

**Zusammentritt des Schwurgerichts.** Wie bereits mitgeteilt, beginnt am nächsten Montag die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Landgericht Danzig. Bisher sind dafür folgende Straftaten zur Verhandlung festgesetzt: 30. Juni gegen den ehemaligen Lokomotivführer-Anwärter Alfred Lindemann aus Danzig wegen versuchter Mordanschlag. 1. Juli gegen den Postausbehalter Bruno Mehrke aus Danzig wegen Unterschlagung im Amt. 2. Juli gegen den Arbeiter Th. Kastrick aus Neufahrwasser wegen versuchten Straßenraub. 3. Juli gegen den Arbeiter Leo Hennig aus Odra wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. 4. Juli gegen den Expedienten Bruno Stabenau aus Danzig wegen Urkundenfälschung, außerdem gegen Handlungsgehilfen Ernst Pomplun aus Danzig des gleichen Verbrechens wegen. 5. Juli gegen den Kaufmann Alexander Arosch aus Poppo wegen Brandstiftung. Die Verhandlungen werden sich auch noch bis in die zweite Woche des Juli ausdehnen, die Verhandlungsarten stehen jedoch noch nicht fest.

**Zollhieb.** Beamtenbeleidigung. Der Maschinenbauer Franz Richter in Danzig war früher Zollbeamter und trat dann bei einer Firma in Dienst. Er hatte nun die Aufgabe, die Waren für die Firma von Marienburg nach Simonsdorf und von da nach Danzig zu bringen. Hierbei soll Schmuggel getrieben worden sein, an dem Richter mitwirkte. Ein Verfahren in der Sache ist noch nicht beendet. Außerdem hatte sich Richter vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen anstößlicher Straftaten zu verantworten. Er hatte seinen Pakt als Zollbeamter gehalten und durch Verälschung einer Jahreszahl verlängert. Diesen Pakt benutzte er bei seinen Entlohnungen. Ferner bestahl er die Waren mit Stoffen und gab sie dann zum Weitertransport an die Eisenbahn auf. Der Verdacht der Verälschung wurde auf die Eisenbahnbediensteten geschoben. Weiter verdächtigte er die Kriminalbeamten, daß sie Straftaten tätschlieden. Bei dem Schmuggel will er auch nur ein Werkzeug gemeint sein. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls, Fälschung und Beamtenbeleidigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

**Der Besuch des Klavierstimmers.** Eine Frau in Schöblich verließ am Vormittag die Wohnung. Kurz darauf fiel ihr ein, daß sie vergessen hatte, den Hund einzusperren. Sie kehrte daher um und fand einen fremden Mann in der Wohnung. Auf die erkaunte Frage, was er hier in der Wohnung mache, erklärte er, daß er das Klavier und die Mandoline stimmen wolle. Das Erscheinen der Frau aber sehr unheimlich und sie rief um Hilfe. Nun lief der Klavierstimmer davon und die Frau hinterher, da sie doch die Adresse dieses selbstlosen Herrn zu erfahren wünschte. Unterwegs wurde der Mann als der Sattler Franz A. aus Schöblich erkannt. Seine Betätigung in der fremden Wohnung ließ darauf schließen, die Schränke nach Geld und Wertgegenständen zu durchsuchen. A. stand nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht und wollte von dem ganzen Vorfall nichts wissen. Das Gericht verurteilte A. wegen versuchten Einbruchdiebstahls im Rückfall zu 9 Monaten Gefängnis.

### Aus aller Welt

**Unbekanntes Boot gesichtet.** Der Führer des von Geste (Schweden) angekommenen Hamburger Dampfers „Jrmgard“ hat auf 60 Grad Nord und 19 Grad 25 Min. Ost einen gefestigten hölzernen Dreimaßschoner gesichtet, der dem Anschein nach von einem Dampfer überfallen worden ist. Der Name und die Nationalität ließen sich bei dem herrschenden Nebel nicht feststellen. Auch das Rettungsboot und die Rettungsringe des für den Verkehr sehr gefährlichen treibenden Wracks gaben keinen Anhaltspunkt über das Schiff.

**Ein schweres Grubenunglück** ereignete sich in dem Kohlenbergwerk Hart bei Gloggnitz (Österreich). Von den 70 in der Grube beschäftigten Bergleuten konnten sich 40 rechtzeitig retten, 30 Bergleute sind tot.

**Der Sprung in die Spree.** Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich gestern mittag auf der Fannowibörse angesammelt. Ein Auto war angehalten worden. Darin saßen zwei etwas angeheiterte Herren und eine ebenso angeheiterte „Dame“. Die „Dame“ ließ ihre Beine in sehr unangenehmer Weise außerhalb des Wagens hängen. Ein Schupmann hielt den Wagen an. Er ersuchte die „Dame“, in vernünftiger Weise Platz zu nehmen. Als sie diese Aufforderung nicht beachtete, bat er die beiden Herren, auf ihre Begleiterin einzumachen. Als diese das taten, begann die Begleiterin mit ihren Kavalleren „ob ihrer beleidigenden Zumutung“ einen Streit. Dieser wurde immer hitziger. Die Beine aber blieben draußen. Plötzlich jagte die energische „Dame“, um dem Rant ein Ende zu machen: „Wenn ihr mich jetzt nicht in Ruhe laßt, springe ich ins Wasser!“ Darauf folgte von den Herren die Antwort: „Bitte, tu, was du nicht lassen kannst!“ Jetzt war sie mit einem Satz aus dem Wagen heraus, und ehe sie noch einer halten konnte, war sie über das Geländer in die Spree gesprungen. Die Unglückliche kam zwischen zwei Schleppzügen und ertrank. Nur der Gut von ihr trieb noch auf dem Wasser.

**Der polnische Baron.** Ein böses Viehesabenteuer hatte eine Frau M., die Ehefrau eines rumänischen Hauptmanns, erlebt, die getrennt von ihrem Mann in Berlin wohnte. In einem Spielklub lernte sie einen elegant auftretenden Herrn kennen, der sich als ein polnischer Baron v. Mikowski ausgab. Eines Tages erschien er zu einem verabredeten Stellbisch in einer Weinstube in Potsdam eines zweiten Herrn, den er als einen Herrn v. Weik bezeichnete, und dieser sollte der Vermittler für den angeblich der deutschen Sprache nicht ganz mächtigen Baron v. M. sein. Nach einer ausgiebigen Anecdoten leste man das Gelage noch in der Wohnung der Frau M. fort. Als diese am nächsten Morgen aus ihrem Schlaf aufwachte, waren die beiden Kavaliere verschwunden und mit ihnen der wertvolle Schmuck der Dame. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Herr v. M. ein aus dem Zuchthaus ausgebrochener Schwerverbrecher sei, der zwar Mikowski hieß, aber ohne „von“. Der Herr v. Weik entpuppte sich als der Better des M., Erich Mikowski. Beide hatten sich wegen des Diebstahls zu verantworten und erhielten je ein Jahr drei Monate Gefängnis.

**Die schmutzige Seite des Rüssens.** Rodins berühmtes Werk „Der Rüss“ ist von der japanischen Post, wie aus Tokio gemeldet wird, für anstößig erklärt worden. Es war für eine große Kunstausstellung, die in der japanischen Hauptstadt stattfand, von der französischen Akademie der Künste gestiftet worden. Als die ersten Besucher die Ausstellung betraten, fanden sie, daß ein dicker Bambusverschlag um den Bronzeguß des Rodinschen Werkes errichtet war. Die Plastik, die in der Eulstuhnhalle des Pariser Luxemburg-Museums den Ehrenplatz einnimmt, versteht die japanischen Anschauungen, die den Rüss aus der Öffentlichkeit verbannen. „Rüss ist eine unanständige Gewohnheit“, sagte der Vizepräsident von Tokio zur Begründung seines Verbotes. Wir möchten nicht, diese schmutzige ausländische Seite bei uns einzuführen und das Publikum dazu zu ermutigen.“

Dickes Format

**No 18**

**J. Borg**

ges. geschützt

2 Pfennig mit Goldmundstück 2 Pfennig mit Goldmundstück

die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebt

**BORG**

Zigarette

1253

### Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 26. 6. 24

1 Rentenmark 1,38 Gulden.  
1 Loty 1,11 Danziger Gulden.

Berlin, 29. 6. 24

Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,2 Billionen Mk.

**Danziger Getreidepreise vom 26. Juni (Ämtlich.)** In Danziger Gulden: per 50 Kq. Weizen 11,60—12,00, Roggen 7,55—7,65, Gerste 8,10—8,25, Hafer 8,10—8,00.

**Verantwortlich:** für Politik i. B. Fritz Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gohl & Co., Danzig.

**3 billige Tage!**

**Freitag bis Montag!**

**3 billige Tage!**

Mod. **Blusenstreifen** hübsche Farben... jetzt Meter **85 P**  
**Musseline** schöne Muster... jetzt Meter **120**  
**Frotté** 100 cm breit, schwere Qualität, schöne Streifen... jetzt Meter **275**



**Creas** 135 cm breit, für Bettwäsche und Laken... jetzt Meter **225**  
**Tischdecken** doppelseitig, waschecht, alle Farben... jetzt **650**  
**Schlafdecken** schwere, haushaltige Qualität... jetzt **790**

**Lange Brücke 40 Manufaktur- u. Modehaus Lange Brücke 40**



**Sofort verdienen Sie Geld!**

indem Sie Ihre Tabakwaren fast **Umsonst!**

nur bei

Sämtliche führenden Tabakfabrikate von  
Borg, Garbaty, Xanty-Jaka, Salem u. a.  
zu staunend billigsten Preisen!  
— **Rauchtabake** —  
Osman, Holl. Melange u. a., 3 Pakete 1 G  
Import-Zigarren von 10 P an.

**Erich Kaplan**  
**Zigarren-Import**

kaufen!

**Rittergasse 24b**

Eine Minute vom Fischmarkt

1a Kautabak  
Schnupftabak, 1 Pfd. bereits von 1 G.

Günstig für Händler  
und Restaurateure!

NUR!

13322

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Penner**

Augenarzt 13325 Langgasse 11

**Stadttheater Danzig.**

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 27. Juni, abends 7 Uhr:

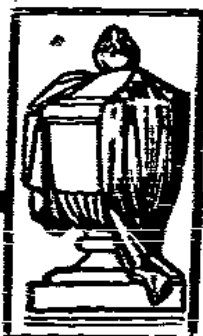
**Wie einst im Mai**

Posse mit Gesang in 4 Bildern von Rudolph Bernauer  
und Rudolph Schaper. Musik von Walter Kollo  
und Willy Bredschneider

In Szene gesetzt von Erich Sternack.

Musikal. Leitung: Werner Göpfing.

Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.



**Achtung!**

**Achtung!**

Am Sonntag, den 29. Juni, vormittags 10 Uhr  
**Besichtigung des hiesigen**

**Krematoriums**

durch den Verein der Freidenker für Feuer-  
bestattung, Ortsgruppe Danzig.

Eintritt für Mitglieder frei, für Gäste 50 P  
Mitgliedskarte legitimiert.

13326

**Große Pferde-Rennen**  
**bei Danzig-Zoppot**

am Sonntag, den 29. Juni Beginn 2 1/2 Uhr

am Sonntag, den 30. Juni Ablauf 3 Uhr

am Sonntag, den 1. Juli

Konzert an allen Renntagen  
Öffentlicher Totalisator

13397

**Danziger Reiter-Verein.**



**Licht-Spiele**

Am Hauptbahnhof

Vom 27. Juni bis 3. Juli 1924

**Das Riesenprogramm dieser Woche**

**2 Schlager!!**

Reinhold Schünzel in dem äußerst humorvoll. Filmschauspiel  
Liane Haid „Der Pantoffelheld“ 5 Akte  
Paul Hartmann u. v. a.

Regie: Reinhold Schünzel

Mary Pickford in dem großen Wild-West-Film  
Die berühmte u. beliebteste „Das Mädel von Kentucky“ 5 Akte  
amerikanische Filmdiva

Vorführung 4, 6, 8 Uhr

Sommerpreise

Als Besucher-Prämie gelangen weiter täglich 1-2 Lose der  
Danziger Wohnungsbau-Lotterie zur Verteilung

13398



**Ufa-Lichtspiele**

Im Wilhelm-Theater

Von Freitag bis Montag  
der neueste Ufa-Schlager

**Weibliche Junggesellen**

6 Akte

6 Akte

Komödie unserer Zeit mit der  
beliebten Darstellerin

**Tora Teje.**

**Fix und Fax,  
die Unschuldslämmer**

Amüsante Groteske in 2 Akten  
von Grillen und Zikaden.

2 Vorstellungen

**Naturfilm**

Beginn 6 und 8 Uhr

**Sommerpreise.**

13403

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Schlomann**

Spezialarzt für Ohren-,  
Nasen-, Halsleiden

Langer Markt 39 I

13397

**Ein Ruderboot**

zu verkaufen. (+)  
W. Brandt, Neufahr-  
wasser, Sasersstraße 21.

**Stenotypistin**

per sofort gesucht. Angeb.  
unter B. 1279 an die Exp.  
der Volksstimme. (+)

**Malerarbeit**

Billigste qm. Berechnung,  
saubere Bearbeitung führt  
aus. (+)

P. Treuholz, Langgasse 11.

Witwe sucht noch einige

**Wohnstellen**

Am Spandhaus 4 pt. (+)

**Möblierte Zimmer,**

möbl. Wohnungen,

Büro- u. Lagerräume

Geschäftsläden sucht

Priv.-Wohn.-Nachweis

Mallon, Pfefferstadt 5.

Für Vermieter kostenlos.

Tel. 7068. 11878

**UNGLAUBLICH**

billig verkaufen wir ab Sonnabend, den 28. d. Mts.

große Warenmengen aus fast allen Abteilungen  
unseres Hauses

**Damen - Kleider, -Mäntel, -Kostüme**

teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.

**Bade-Wäsche - Luxus-Wäsche**

**Herren-Anzüge, Mäntel, Sommer-Konfektion**

Eleg. Strümpfe, Socken, Trikotagen  
Kleiderstoffe, Seide, Baumwollwaren

Der Riesenerfolg unseres letzten Verkaufs ist ein Beweis für die enormen Vorteile, die wir bei unseren grossen  
Verkaufsveranstaltungen bieten.

Waren-Abgabe vorbehalten

Beachten Sie unsere Schaufenster

Verkauf soweit Vorrat reicht

**Walter & Fleck A.-G.**